

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 236 (1957)

Artikel: Soglio und seine alten Salis-Paläste

Autor: Däster, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

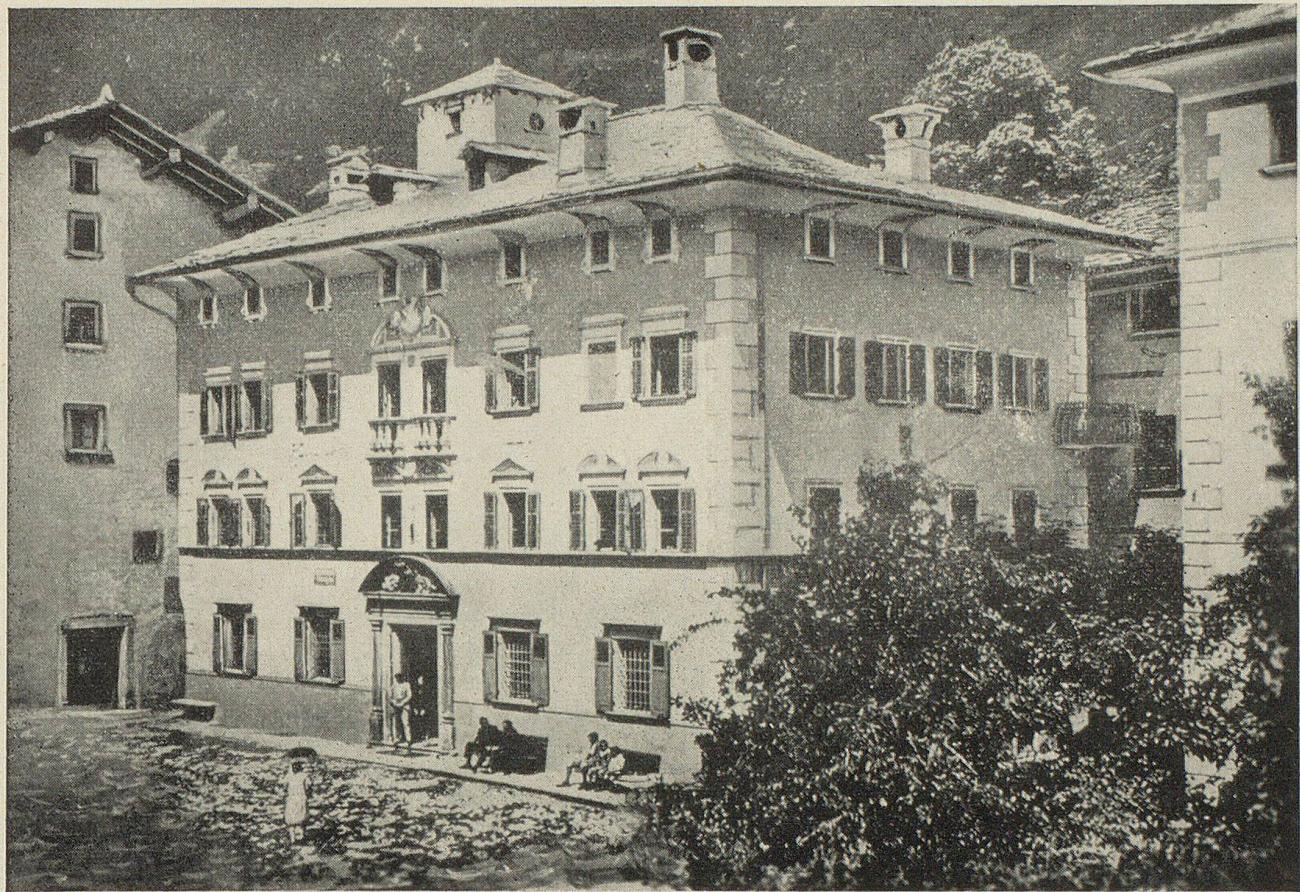
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus «Der Hochwächter», Verlag P. Haupt, Bern

Palazzo Salis (Casa Battista)

Soglio und seine alten Salis-Paläste

Von Adolf Däster

Das Bergeldorf Soglio, bekannt als Stammsitz eines der mächtigsten Bündnergeschlechter, derer von Salis, liegt auf einer grünen, aussichtsreichen Bergterrasse, fast elfhundert Meter hoch und etwa 400 m über dem Tale der Maira. Man erreicht die zirka 350 Einwohner zählende Ortschaft, die in ihrer Bauart den italienischen Einschlag sofort erkennen lässt, entweder auf dem schmalen Poststräschchen von Spino, durch den herrlichen Kastanienwald „Brentan“, oder aber vermittelst eines kletten und aussichtsreichen Pfades von Stampa her. Nach zirka zweistündigem Aufstiege von dort aus steht man auf einen Schlag vor dem hohen Campanile von Soglio und dem stattlichen Dorfe, das man auf dem ganzen Wege nicht sieht. Segantini, der berühmte Alpenmaler, hat Soglio einmal «la soglia del paradiso», die Schwelle des Paradieses,

genannt. Und eines seiner schönsten Gemälde, „Werden“, das erste des großen Triptychons, das im Segantini-Museum in St. Moritz zu sehen ist, entstand hier eben in den Jahren 1897/99. Von Soglio aus hat man einen Blick in die mächtigen Berge, wie selten an einem Orte: tagtäglich genießt der Be- schauer die Bondascagruppe, eine Gipfelwelt von grandiosester Architektur!

In engen, gekrümmten Gäßchen durchschreiten wir das malerische Dorf und auf einmal sehen wir uns vor die lange Front der Salispaläste gestellt. Sie sind zwar eher schmucklos als prächtig. Ihre Schönheit liegt anderswo: aus einem amorphen Ge- menge von dunklen Bicolis, einem undisziplinierten Wirral, löst sich ein klarer baulicher Gedanke. Im 15. Jahrhundert bewohnten die Salis, die im 13. Jahrhundert von Como aus den Weg nach Grau-

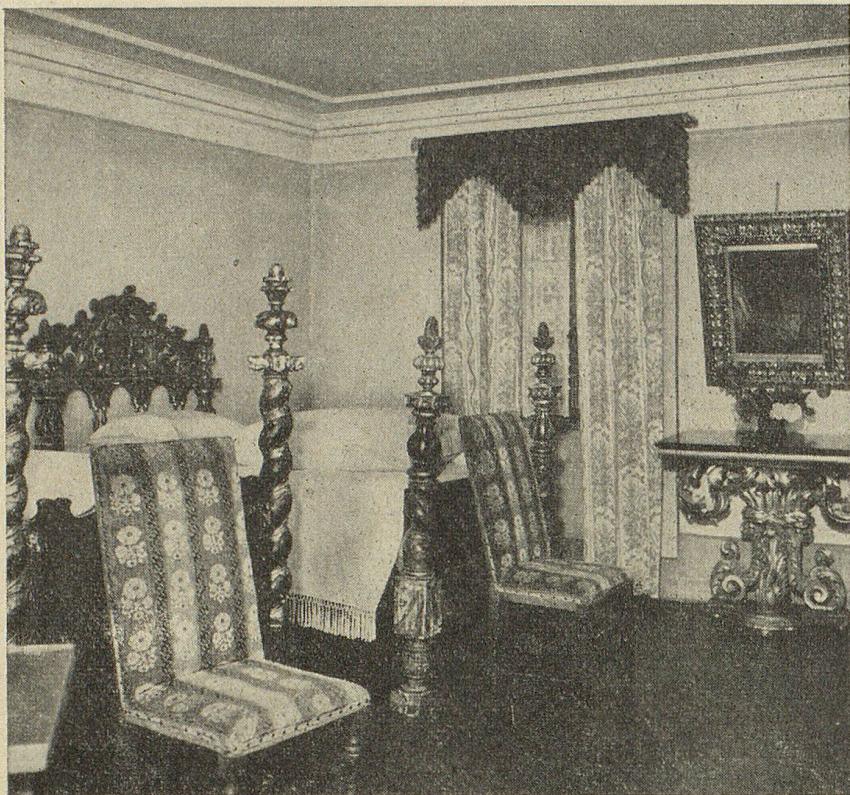


Photo Pedrett, St. Moritz

Schlafzimmer im Palazzo Salis mit vergoldeten venezianischen Betten

bünden und damit nach Soglio gefunden, ein Quartier inmitten des Dorfes. Erst später zogen sie sich an die äußerste, obere, dem Berg zugewandte Seite des Dorfes zurück; dadurch wurde die ganze Ortschaft mit einemmal zum Rahmen für die Reihe der stolzen Paläste. Die drei großen Häuser mit ihren langen Fensterreihen und vappengeschmückten Portalen zeugen noch in unseren Tagen von ihrer ruhmreichen Vergangenheit, obwohl längst keine Salis mehr darin wohnen! Die Casa Battista, der erste der drei Paläste, der seit zirka 60 Jahren als Pension Willy betrieben wird, wurde in ihrer jetzigen Form als Vorbau eines ältern Hauses, dessen Entstehungszeit unbekannt ist, im Jahre 1701 von Commissari Battista von Salis, die sehenswerte Inneneinrichtung aber zum Teil von dessen Sohn Vicari von Salis (1701–1760) erstellt. Das ganze Haus gleicht einem Museum. Von den Wänden grüßen uralte farbenprächtige Gemälde und stolze Ahnenbilder, kunstvolle Kästen, Tische und Truhen schmücken die Gänge und Zimmer. Der Es-Saal ist sehenswert, ebenso das große Treppenhaus und einzelne Prunkzimmer. Hinter dem Hause breitet sich ein geräumiger, prächtiger Garten aus, wo man sein ausruhen kann.

Nicht nur J. B. Widmann, Giovanni Segantini, Rainer Maria Rilke, Joh. Beat Wieland, Giovanni Giacometti die Schriftsteller Schmid und Calzini, der frühere schweizerische Minister in Tokio und Bukarest Ferdinand von Salis, waren hier gern gesehene Feriengäste; seit Jahrzehnten suchten einzelne unserer Bundesväter aus Bern gerne für einige Tage hier oben Ruhe und Erholung.

Besitzer der Casa Battista sind die Grafen von Salis-Soglio (englische Linie im Schloss Bondo. Ein großer Stallazzo verbindet die Casa Battista mit der Casa Max, eigentlich Casa di Mezzo. Dieser im Besitz der Familie Giovanoli stehende Palast wurde im Jahre 1696 erbaut und zwar von den Söhnen des Commissari Rudolf: Bundespräsident Friedrich Anton, Landeshauptmann Rudolf und Oberstleutnant Andreas von Salis. Die kostbare Inneneinrichtung wurde Anno 1843 verschleudert. Die Gobelins kamen

nach Gemünden im Rheinland. Die Entstehung des letzten Palastes der Casa Antonio, fällt ins 18. Jahrhundert; die große Bibliothek desselben befindet sich ebenfalls in Gemünden; auch dieses Haus ist seit 1880 nicht mehr im Besitz der Salis-Familien. Die zu den drei Palästen gehörenden Gärten waren früher wegen ihrer seltenen Pflanzen und Wasserspiele berühmt.

Die zwei ältesten Salishäuser, die Casa Gubert, im Jahre 1554, nehmen sich neben den drei oben erwähnten Palazzi eher bescheiden aus und bergen eigentlich außer zwei prächtig getäferten Stuben und schönen Kachelöfen keine weiteren Sehenswürdigkeiten.

Zum Schlusse sei noch hingewiesen auf den kostbaren Kirchenschatz der evangelischen Dorfkirche von Soglio (Tauf- und Kommunionsgeräte), echte Augsburger Arbeit, eine Stiftung eines Zweiges der Familie von Salis-Soglio um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Wir nehmen für diesmal Abschied von Soglio und seinen alten Palästen und hoffen, daß recht viele Berg- und Kunstmfreunde den Weg nach dem reizenden Flecken Erde im Lande der 150 Täler finden mögen.



Photo Pedrett, St. Moritz

«*Soglio — la soglia del Paradiso = die Schwelle zum Paradies*» (Segantini)

Blick in die Bondasca-Gruppe, rechts Piz Cengalo und Badile. Im Vordergrund der prächtige alte Parkgarten des Palazzo Salis mit seinem bunten Gemisch nordischer Nadelhölzer und südländischer Pflanzenarten (Edelkastanien). Hier malte Segantini eines seiner schönsten Alpenbilder. In der Tat gehört der Ausblick ins Bondascagebirge von Soglio aus zum Großartigsten, was die Alpenwelt zu bieten hat